

**„Wo weder Sonn noch Mond
hinscheint“
Tabu Nachgeburtsbestattung**

13. September bis 26. Oktober 1997
Museum im Steinhaus
Maienhof 7
74357 Bönningheim
(Kreis Ludwigsburg)
Sonntag: 14–17 Uhr
Nach Vereinbarung Tel.: 07143/22563

In Kellern ergrabene und in den letzten Jahrzehnten vor allem bei Notgrabungen im nördlichen Württemberg entdeckte frühneuzeitliche „Töpfe“ lassen sich mit dem literarisch und volkscundlich überlieferten Brauch der Nachgeburtsbestattung in Verbindung bringen. Aufgemalte Zeichen (Pentagramme) und „gepfälte Töpfe“ zeigen den tiefen Aberglauben, der sich um den Zwilling des Kindes rankt. Anhand von Funden und Befunden, der volkscundlichen und schriftlichen Überlieferung wird die weite Verbreitung dieser rituellen Praktiken gezeigt.

Begleitbroschüre zur Ausstellung.

**„Kultur(ge)schichten“
Archäologie am Unteren Neckar**

7. September bis 26. Oktober 1997
Kurpfälzisches Museum
Hauptstraße 7, 69117 Heidelberg
Tel.: 06221/582300
Dienstag–Sonntag: 10–17 Uhr,
Mittwoch: 10–21 Uhr

Die Sonderausstellung bildet einen Querschnitt von 20 Jahren archäologischer Forschung im Rhein-Neckar-Raum: vom bandkeramischen Gräberfeld von Schwetzingen bis zu den stadarchäologischen Untersuchungen in Heidelberg und Ladenburg. Interessantes Material lieferten die Grabungen in der keltischen Viereckschanze von Ladenburg und im Bereich des römischen Kastells von Heidelberg-Neuenheim. Vielfältig sind die Funde der römischen Epoche von Heidelberg selbst und aus den Landgütern der Umgebung. Beispielhaft die Darstellung der Untersuchungen in der mittelalterlichen Ruine Schauenburg bei Dossenheim. Breiten Raum nimmt die archäologische Stadtkernforschung in Heidelberg und Ladenburg ein. Bemerkenswert die Funde aus der ehemaligen Synagoge in Heidelberg, u.a. der älteste jüdische Inschriftenstein aus Südwestdeutschland. Einen besonderen Glücksfall bedeutete die Entdeckung eines Feldlagers der Kaiserlichen, die 1622 im Dreißigjährigen Krieg Heidelberg belagerten.
Begleitbroschüre zur Ausstellung.

Ausstellungen

**Geschichte am Straßenrand
Deißlingen und Lauffen im frühen
Mittelalter**

10. Oktober bis 9. November 1997
Hagenstall beim Rathaus
78648 Deißlingen (Kreis Rottweil)
Täglich 14–18 Uhr

Die alamannischen Friedhöfe von Deißlingen und Lauffen wurden an der alten Römerstraße von Rottweil in den Süden, nach Vindonissa in der Schweiz, angelegt. Mit Hilfe der Grabfunde aus diesen frühmittelalterlichen Gräberfeldern wird versucht, ein Bild der alamannischen Besiedlung, der Sozialstrukturen und der Beziehungen zu den Nachbarstämmen zu geben.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die reichen Grabfunde aus dem Deißlinger Friedhof im „Hockenbühl“.

Begleitbroschüre zur Ausstellung.

Die Alamannen an der Neckarquelle Das alamannische Gräberfeld in Schwenningen „Auf der Lehr“

16. Oktober bis 12. Dezember 1997
Schwenninger Volksbank
Bärenstraße 23
78054 VS-Schwenningen
Montag bis Freitag: 8.15–12.15 Uhr
Montag u. Freitag: 14–17 Uhr
Dienstag u. Donnerstag: 14–18 Uhr

In den letzten Jahren mußten umfangreiche Rettungsgrabungen in dem schon seit langem bekannten alamannischen Schwenninger Gräberfeld „Auf der Lehr“ durchgeführt werden. Die Ausstellung gibt ein Bild von der frühmittelalterlichen Besiedlung von Schwenningen. Interessante Funde aus dem Friedhof, darunter auch das Grab einer adligen Frau, geben Einblick in die kulturellen Beziehungen der Oberschicht einer dörflichen Siedlung. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Darstellung der frühmittelalterlichen Medizin – ihrer Möglichkeiten und Grenzen – anhand von Funden aus dem Gräberfeld. Begleitbroschüre zur Ausstellung.

Keltische Gutshöfe am Mittleren Neckar Die Viereckschanze von Nordheim

Bis 31. März 1998
Keltenmuseum Hochdorf/Enz
71735 Eberdingen-Hochdorf (Kreis Ludwigsburg)
Tel.: 07042/78911
Bis 31.10.1997: Dienstag–Sonntag:
9.30–12; 13.30–17 Uhr
Ab 1.11.1997: Mittwoch–Sonntag 9.30–12; 13.30–17 Uhr

Nach dem Fürstengrab von Vix (Burgund) und den keltischen Fürstengräbern vom südlichen Oberrhein präsentiert das Keltenmuseum Hochdorf bis zum Frühjahr 1998 eine Informationsschau über die Rettungsgrabungen in der keltischen Viereckschanze bei Nordheim (Kreis Heilbronn). Bei Nordheim müssen seit 1995 Grabungen in der durch die Luftbildarchäologie entdeckten Viereckschanze wegen des Baues der Umgehungsstraße durchgeführt werden. Erstmals können deren Ergebnisse in der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Bedeutsam ist, daß auch im Falle von Nordheim, wie bei der Schanze von Bopfingen/Ostalbkreis, die in den letzten Jahrzehnten gültige Lehrmeinung der Deutung der Viereckschanzen als „umwallten Heiligtümern“ aufgegeben werden muß. Bei der Nordheimer Schanze handelt es sich um einen im 2. vorchristlichen Jahrhundert angelegten keltischen Gutshof, der für rund ein Jahrhundert hier be-

stand. Zahlreiche Funde – z.B. Abfälle von Schlachtvieh, Objekte zur Salzverarbeitung und Münzen – zeigen die wirtschaftliche Bedeutung dieses Gutshofes, der ca. vier Generationen vor der römischen Besetzung Südwestdeutschlands abbrannte und nicht wieder aufgebaut wurde.

„Goldene Jahrhunderte“ Die Bronzezeit in Südwestdeutschland

Bis zum 2. November 1997
Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg
Benediktinerplatz 5
78467 Konstanz-Petershausen
Tel.: 07531/9804-0
Dienstag–Sonntag: 10–18 Uhr



Vom Europa-Rat wurde 1994 die Kampagne „Die Bronzezeit – Das erste goldene Jahrhundert Europas“ mit zahlreichen Veranstaltungen, Ausstellungen und Tagungen gestartet. Die einzige Sonderausstellung in Südwestdeutschland zu diesem Thema wird 1997 gemeinsam vom Archäologischen Landesmuseum und dem Landesdenkmalamt in Konstanz durchgeführt! Zahlreiche, bislang noch nicht gezeigte Funde und die Ergebnisse der großen Grabungen in den bronzezeitlichen Siedlungen des Landes können hier gezeigt werden. Verschiedene Inszenierungen vermitteln ein plastisches Bild jener fernen Jahrhunderte!

Die Bronzezeit (ca. 2300–750 v. Chr.) ist für Europa eine Epoche des Umbruchs und ein Zeitalter von weiträumigen, sich über viele Länder erstreckenden Kulturerscheinungen. An ihrem Beginn steht die revolutionäre Einführung einer neuen Technologie, der Metallurgie (Bronze), mit Bergbau, transkontinentalem Handel von Halb- und Fertigprodukten. Für diesen frühen Abschnitt (ca. 2300–1500 v. Chr.) gibt es in der Konstanzer Ausstellung hervorragende und signifikante Beispiele zu sehen, so z.B. von Singen und aus dem Raum Rottenburg. Erst seit wenigen Jahren erschließen sich uns auch die Siedlungen dieser Frühzeit: Mit Hilfe der Dendrologie und der Botanik kann bereits

heute ein Bild vom Siedelwesen der Frühbronzezeit gegeben werden. Vielfältig und überraschend waren die Kulturkontakte in jenen Jahrhunderten: in die ferne Bretagne und nach Cornwall, nach Ostdeutschland und – über die Alpen – nach Oberitalien (Menhir von Weilheim, Stadt Tübingen).

Die Mittlere Bronzezeit (ca. 1500–1200 v. Chr.) ist durch verschiedene reiche Grabfunde aus Grabhügeln repräsentiert, die erstmals u.a. den begehrten Bernstein von der Ostsee, aber auch Edelmetallbeigaben enthielten. Die folgenden fünf Jahrhunderte sind im gesamten mittleren Europa durch die sog. Urnenfelderzeit geprägt, von der auch in Baden-Württemberg zahlreiche kleinere Friedhöfe und verschiedene große Abschnittsbefestigungen, Landsiedlungen im Flachland sowie Kulthöhlen bekannt geworden sind. In diesen letzten Abschnitt, die Spätbronzezeit, fällt auch die letzte Blüte der Pfahlbausiedlungen am Bodensee und in Oberschwaben. In anderen Regionen, z.B. im Breisgau, entstanden die ersten Siedlungen von überregionaler Bedeutung.

Zur Ausstellung ist ALManach 2, 1997, mit reicher Bebilderung und verschiedenen einführenden Aufsätzen erschienen.

Abbildungsnachweis

M. Hadwich, Freiburg: 77 Abb. 8;
J. Michler, Tübingen: 83–88;
S. Pfefferle, Freiburg: 75;
L. Swart, Freiburg: 74, 76 Abb. 4, 78;
S. Uhl, Warthausen: 89–94;
Augustiner-Museum, Freiburg: 81 Abb. 11;
Schwäbischer Heimatbund (F. Busch): 102;
Archäologisches Landesmuseum Konstanz: 104;
LDA-Freiburg: 73, 76 Abb. 5, 77, 79, 81 Abb. 12;
LDA-Karlsruhe: 95–101;
LDA-Tübingen: Titelbild (M. Hell), 87 Abb. 8 (M. Hell).